

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 54=74 (1908)

**Heft:** 47

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

VII., XIII. und XV. Armeekorps gelegen, ist Belgrad einem österreichischen Angriff, sobald er die Donau und Drina passiert hat, rettungslos preisgegeben. Flussläufe sind aber bekanntlich einem geschickten Gegner gegenüber nie lange zu verteidigen. Somit erklärt sich auch der Beschluss der Skuptschina, eintretendenfalls die Regierung, die Staatsämter und den Staatsschatz nach einer Stadt des Landesinnern zu verlegen, man nennt *Kragujevatz*, die alte Metropole Serbiens, 100 Kilometer Luftlinie südlich Belgrads und 20 Kilometer westlich der untern Morawa gelegen, und Sitz der serbischen Waffenfabrikation. Mit Belgrad gäbe man allerdings die 78 000 Einwohner zählende Landeshauptstadt, den Sitz der Regierungsorgane und das Depot mannigfachen Kriegsmaterials auf, die überdies den Vertrieb der serbischen Rohprodukte nach Ungarn etc. und den der europäischen Industrie erzeugnisse und Kolonialwaren nach dem serbischen Hinterlande, sowie mit der Vollendung der Bahn Belgrad-Wranja den Transitverkehr zwischen den oberen Donauländern mit der innern Balkanhalbinsel und Saloniki vermittelt.

Allein nicht die günstige Lage Belgrads für den Handel, sondern ihre strategischen Vorzüge waren es, die Belgrad schon früh zum Waffenplatz und zu einer wichtigen Festung werden liessen. Schon zur römischen Zeit war dort das Standquartier einer Legion, später nach mannigfach wechselnden Schicksalen wurde es ungarische Grenzfestung, und 1521 von den Türken genommen, und dann dreimal von den Oesterreichern und Reichstruppen, und zwar 1688 unter Maximilian von Bayern, 1717 unter Eugen und 1789 unter Laudon wiedererobert, ohne dass sich jedoch die Oesterreicher dauernd darin zu behaupten vermochten. Zwar gehörte es 1718 bis 1739 mit einem grossen Teil Serbiens zu Oesterreich, nach der Schlacht bei *Grodzka* aber wieder zur Türkei. Infolge der serbischen Erhebung im Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Belgrad, obwohl damals verschanzt und hartnäckig verteidigt, 1806 von den Serben mit Sturm genommen und die Hauptstadt des neubegründeten Fürstentums Serbien, während seine Citadelle in den Händen der Pforte blieb; sie wurde erst 1867 an Serbien abgetreten, nachdem noch 1862 ihr türkischer Kommandant zum Schutz der damaligen türkischen Kolonie die offene Stadt bombardiert hatte. Früher durch seine den damaligen Zeitverhältnissen entsprechenden Befestigungen stark und mit Recht als „Schlüssel der Türkei“ und von den Türken als „die Pforte zum heiligen Kriege“ bezeichnet, besitzt Belgrad diese Bedeutung heut keineswegs mehr, obgleich es an dem grossen direktesten Heerwege zur europäischen Türkei liegt. Aber

Belgrad würde doch zweifellos das erste Angriffsobjekt und nach seiner unschweren Einnahme einen wichtigen Donaubrückenkopf für Oesterreich bilden.

### Eidgenossenschaft.

**Landschaden bei den Manövern des 3. Armeekorps.** Die Gesamtsumme, die für den Landschaden bei den Manövern des 3. Armeekorps ausbezahlt wurde, beträgt ohne die Abschätzungsspesen Fr. 38 259.—. Hierauf partizipieren 1559 Grundstücke in 57 Gemeinden des Kantons Zürich mit Fr. 26 968 50, 633 Grundstücke in 22 Gemeinden des Kantons Thurgau mit Fr. 9841.—, 55 Grundstücke in 9 Gemeinden des Kantons St. Gallen mit Fr. 1371.50, 9 Grundstücke in 2 Gemeinden des Kantons Schaffhausen mit Fr. 78.—. Ein beträchtlicher Teil dieser Summe entfällt auf die Schiessübungen der Artillerie.

Dass der Landschaden dieses Jahr so klein war im Vergleich zu dem vor vier Jahren und ganz besonders im Vergleich zu dem anderer Korps hat natürlich zuerst seinen Grund darin, dass keine Manöverdivision zugezogen war und keine Brigade-Manöver vorausgingen. Aber unbeteiligt ist dabei auch nicht, dass von Führern und Truppe mehr als sonst vermieden wurde, unnötigen Landschaden zu verursachen. In dieser Beziehung haben sich Landwirte und Grundbesitzer gegenüber den Feldkommissären vielfach sehr anerkennend ausgesprochen.

Sehr ungleich ist in den verschiedenen Gemeinden das, was die geschädigten Eigentümer beanspruchten und was die Expertise als verursachten Schaden ermittelte. Es gibt Gemeinden, in denen annähernd soviel zugesprochen werden konnte, wie verlangt wurde, und einzelne, in denen dies nur der vierte Teil war; im allgemeinen entsprachen die Forderungen im Thurgau am vollkommensten dem von den Experten ermittelten Schaden. Die Forderungen betragen im ganzen Fr. 57 024.—, während zugesprochen wurden Fr. 38 259.—.

Die Landschaden-Entschädigungen bei den Manövern des 3. Armeekorps waren von jeher niedriger, teilweise sehr viel niedriger als anderswo. Wenn dabei auch noch andre Gründe mitspielen, so darf doch als ein Hauptgrund die ausserordentliche Befähigung des eidgenössischen Feldkommissärs dieses Armeekorps erkannt werden. Die grosse Gewissenhaftigkeit, mit der er jeden einzelnen Schaden ausmittelt, unbeeinflusst von der Höhe der Forderung oder der lauten Begehrlichkeit der Geschädigten und ohne sich auf ein Markten und Handeln einzulassen, hat schon lange den Grundeigentümern die Sicherheit gegeben, dass sie alle gleich und gerecht behandelt werden. Nicht dadurch, dass einer nicht bekommt was er verlangte, wird Unzufriedenheit verursacht und der Gedanke, das nächstmal noch mehr zu fordern, sondern allein dadurch, dass es einem andern gelang, für sich mehr zu erlangen.

### Ausland.

**Deutschland.** Die militärische Prüfungsfahrt für Automobillastzüge, die die Verkehrs-Abteilung der Verkehrstruppen veranstaltet, um den verschiedenen Firmen Gelegenheit zu geben, sich um die staatliche Subvention für 1909 zu bewerben, hat Anfang November in Berlin ihren Anfang genommen. Es beteiligten sich neun Lastwagen von vier Tons Nutzlast mit je einem Anhänger von zwei Tons Nutzlast. Von diesen sogenannten leichten Armee-Lastzügen stellten die Daimler Motoren-Gesellschaft und die Bielefelder Maschinenfabrik Dürkopp & Co. je zwei, die Süddeutsche Automobilfabrik Gaggenau, die Fahrzeugfabrik Eisenach, Pödeaus-Wismar, Nacke-Coswig und die Norddeutsche Automobil-&